SCIENTOLOGY
UND DIANETIK

Broschüre 28

des

PROFESSIONELLEN KURSES

VON

L. RON HUBBARD

Das Ziel des Seins von Theta

Technik 80

(Diese Broschüre ist ein Zusammenfassung vom Vortrag 80L1AB.)

Ron's Org Grenchen
Schweiz

AN DIE STANDHAFTEN UND LOYALEN UNTERSTÜTZER DER ZUKUNFT
UND DER DENKENDEN MENSCHEN DER VERGANGENHEIT

IN SCHRIFTLICHER FORM ZUSAMMENGESTELLT DURCH

D. FOLGERE
AKA RICHARD DE MILLE

COPYRIGHT 1952
BY L. RON HUBBARD

ZUSÄTZLICHE UNTERLAGEN ZU DIESEN VORTRÄGEN SIND IN DEN FOLGENDEN BÜCHER ZU FINDEN:

- FORTGESCHRITTENES VERFAHREN UND AXIOME
- SELBSTANALYSE
- HANDBUCH FÜR PRECLEARS
- DIANETIK:
  DIE MODERNE WISSENSCHAFT DER GEISTIGEN GESUNDHEIT (1950)
- DIE WISSENSCHAFT DES ÜBERLEBENS (1951)
- SYMBOLOGISCHES PROZESSING
- VORTRÄGE VON L. RON HUBBARD
  PAMPHLET ENTHALTET EINEN VORTRAG
- KOMMUNIKATIONSSYSTEME:
  WIE MAN ALS VORGESETZTER ÜBERLEBT
- INDIVIDUELLE ZEITSPURMAPPE
- WAS ZU AUDITIEREN IST

EINGESCANNT, GETIPPT UND ÜBERSETZT DURCH DIE
RON'S ORG GRENCHEN, SCHWEIZ
WWW.RONSORG.CH

DAS ZIEL DES SEINS VON THETA

1. Der Zweck von Technik 80 ist es, den Preclear zu einem solch hohen Punkt des SEINS zu bringen, als es möglich ist für einen Organismus.

2. In dieser kurzen Serie von Vorträgen wird die Technik 80 für die Benutzung des Auditors präsentiert. Die ersten Stunden der Vorträge wird der Analyse von ARC, der Tonskala und der Dynamiken gewidmet, weil ein gründliches Verstehen und eine Vertrautheit mit diesen unentbehrlich ist für das Verstehen von und der Fertigkeit in der Technik 80.

   Diese Vorträge befassen sich mit Theta und seinen Eigenschaften. Die Vorträge des Zusammenfassungs-Kurses, die diesen Vorträgen vorangingen, befaßten sich ebenfalls mit seinen Eigenschaften, aber der Leser kann versichert sein, daß das Material, das ihm hier präsentiert wird, keine Wiederholung des Materials im Zusammenfassungs-Kurs ist. Das Thema ist eng verwandt, aber die Sichtweise hat sich verändert. Es ist ein schärferer Blick darauf. Der Charakter von Theta und des dynamischen Antriebs von Theta, den wir die acht Dynamiken nennen, wird klarer beschrieben und eindringlicher analysiert.

   Verschiedene Diagramme und Zeichnungen gehören dazu. Einige von ihnen sind angeregt durch die Diagramme von Herrn Hubbard während seiner Vorträge, und einige von ihnen wurden später hinzugefügt.

3. Abbildung I zeigt ein Symbol, das dem Studenten der Scientology teilweise sehr vertraut ist. Sie zeigt das Dreieck von ARC innerhalb eines Kreises und eine Null und ein Unend-

lichkeits-Zeichen. Aus diesem Symbol mag die ganze Mathematik und Philosophie hergeleitet werden – vorausgesetzt, der Herleiter kennt *die volle Bedeutung* dieses Symbols, welche ein irgendwie kreisförmiger Gedankengang ist, wie er vom Durchschnitts-Forscher angewendet wird, weil er vielleicht nur dadurch fähig wird, das Wissen darüber, was das Symbol bedeutet, zu erlangen, indem er sich die Mühe macht, davon die Mathematik und die Philosophie abzuleiten. Und so stellt sich die Sache, die festgelegt wird als Voraussetzung für diese Arbeit, als das heraus, was schließlich erreicht wird durch die Arbeit. Aber ist dies nicht der Weg des Lernens? Bevor der Taucher lernen kann, ein Taucher zu sein, muß er unter Wasser gehen; aber um unter Wasser zu gehen, muß er etwas darüber wissen, wie man ein Taucher ist. Deshalb, obwohl das Symbol in Abbildung I für viel mehr steht, als der Betrachter auf einen Blick erkennt, ist es immer noch nützlich für ihn, denn er weiß etwas über die Dinge, welche durch das Symbol dargestellt werden.

Der Kreis steht für das Universum. Der Mensch hat den *Kreis* immer schon als ein Symbol für Perfektion und das Universum gehalten. Er hat eine perfekte Form aus verschiedenen Gründen in geometrischer Hinsicht. Eine von diesen Gründen ist, daß er eine Fläche mit einem minimalen Aufwand umschließt. Wenn der Umfang eines Kreises ein Stück Bindfaden wäre, dann würde dieser Bindfaden mehr Fläche miteinbeziehen, als er das könnte mit irgend einer anderen Form, wie z.B. einem Quadrat oder einem Dreieck. Ebenso schließt eine Kugel Raum ökonomischer ein als sonst irgend eine solide Figur. Wenn man den ganzen Raum betrachten würde, dann sähe man ihn für diesen Zweck eher in der

Form einer Kugel, als in irgend einer anderen Form. Ein Kreis ist eine zweidimensionale Darstellung einer Kugel. Weiter hat ein Kreis gewisse mysteriöse Eigenschaften. Eine von den Eigenschaften ist, daß der Kreis eine unaufhörliche Teilung besitzt. Das Verhältnis, welches wir mit „Pi“ ausdrücken, wird so ausgedrückt, weil ganze Zahlen es nicht exakt ausdrücken können. Die Tatsache, daß dieses Verhältnis außerhalb der Reichweite von ganzen Zahlen stand, führte die alten Griechen dazu, es als ein magisches Verhältnis anzusehen. Ein anderes magisches Verhältnis, das durch den Kreis ausgedrückt wird, ist das „Alpha-und-Omega“-Phänomen, oder das Anfang-und-Ende-Phänomen.

Das Yang-Yin Symbol der Chinesen bringt die Tatsache, daß das Leben weder Anfang noch Ende hat, durch zwei laichende Fische in einem Kreis zum Ausdruck. In dem Symbol, das hier gezeigt wird, wird das Anfang-und-Ende-Phänomen in die knappste und bedeutungsvollste Form gebracht, nämlich der Zeit selbst. Der Kreis in dieser Figur stellt die Zeit dar, und er repräsentiert die Idee, daß der Beginn der Zeit am Ende der Zeit ist, und das Ende am Beginn.

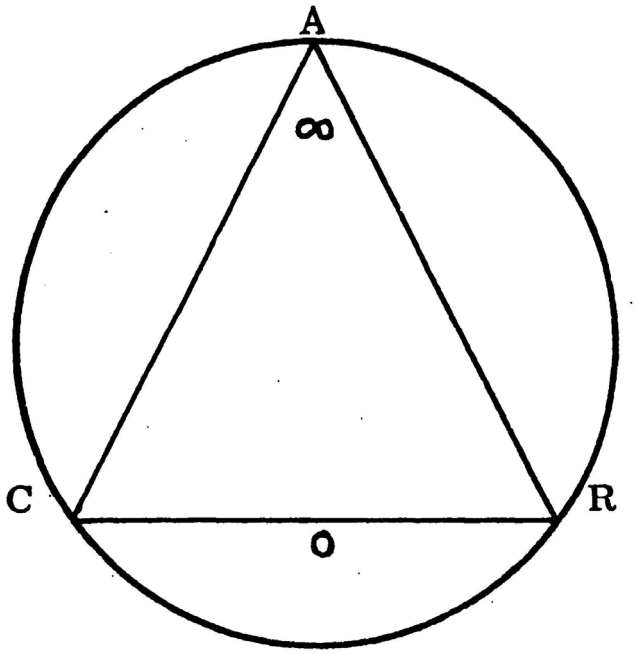

Figure I

Dies ist die Sorte von Idee, an die man sich für einen Moment gewöhnen muß: Der Beginn der Zeit ist am Ende, und das Ende ist am Beginn. Es ist die Sorte von Idee, die der in MEST-Wissenschaften trainierte Verstand zurückweist. Sie folgt nicht den Regeln, die die Physik des täglichen Lebens beherrschen – oder tut sie das?

Es mag sein, daß alles, was das Verhalten von Zeit in unserem täglichen Leben davon abhält, dieser Regel vom Ende-und-Beginn zu folgen, darin besteht, daß wir nicht allen Teilen dieses Zyklus Beachtung schenken. [„Zyklus“ ist übrigens das griechische Wort für „Zirkel“ (Kreis)]. Wir beobachten jenen Teil der Zeit, welcher für uns unmittelbar von Interesse ist bei dem, was wir in einem bestimmten Moment tun. Wir schauen auf die Uhr, um zu sehen, ob es Zeit ist aufzustehen, oder um das Mittagessen einzunehmen, oder mit dem Arbeiten aufzuhören, oder um das Abendessen zu

kochen, oder ins Bett zu gehen. Aber im Moment, wo wir gesehen haben, welche Aktion angezeigt ist durch die Position des Zeigers auf dem Ziffernblatt der Uhr, vergessen wir die Zeit bis zum *nächsten Mal* (engl. until *next time*). Der Haken ist, es gibt kein *nächstes Mal* (engl. no *next time*). Es ist alles eine Zeit, und wir schauen bloß auf ihre Einzelteile. Die Grundnatur des Ziffernblattes der Uhr zeigt dies an. Zweimal pro Tag wiederholt sich die Reise rund um den Kreis der Zeit. Wenn zwölf Uhr Mitternacht kommt, dann ist es das Ende des Tages, aber gleichzeitig ist es der Anfang des neuen Tages. Das Ende ist der Anfang.

„Nun", sagst du, „das ist fein, aber es ist nicht der Beginn des *gleichen* Tages, es ist der Beginn eines anderen Tages."

Dieser Einwand ist scharfsinnig und korrekt. Wir müssen zugeben, es ist nicht der Anfang desselben Tages sondern eines anderen, aber wie werden diese Tage normalerweise unterschieden? Sie haben Namen und Nummern, und die Namen und Nummern wiederholen sich.

Falls heute Montag ist, dann ist morgen Dienstag, aber es wird nächste Woche einen anderen Montag geben. Falls heute der erste Tag des Monats ist, dann wird morgen der zweite Tag des Monats sein, aber es wird einen anderen ersten Tag nächsten Monat geben. Falls dies der erste Monat im Jahr ist, dann wird der nächste Monat der zweite im Jahr sein, aber es wird einen anderen ersten Monat im Jahr geben. Falls dies das erste Jahr ist im Jahrhundert, dann wird das nächste Jahr das zweite sein im Jahrhundert, aber es wird ein anderes erstes Jahr im nächsten Jahrhundert geben. Die Wiederholung von Zeitintervallen hört niemals auf. Es spielt keine Rolle, welche Länge wir einem Zeitintervall zuschreiben, es muß

eine andere Zeitperiode folgen, und das Ende von dieser Zeitperiode ist der Anfang der nächsten.

„Moment mal!“ sagst du. „Wir wiederholen die Zahlen unserer Jahrhunderte nicht. Wenn wir bei solch großen Einheiten ankommen, gib es keine Wiederholung. Was passiert dann mit deiner Theorie?“

Die Antwort ist einfach. Wir sehen keine Wiederholung von Jahrhunderten, weil wir nur auf einen Moment von Zeit schauen. Dieser Moment mag zwanzig-tausend Jahre lang sein, aber es ist immer noch ein Moment von Zeit. Wären wir Wesen mit einer länger aufgezeichneten Geschichte als ein paar tausend Jahre, so würden wir möglicherweise unsere Jahrhunderte anfangen zu wiederholen, wenn unsere Daten anfingen auszuschauen wie „1. Januar 321’629 AD“, aber wenn du an diesem Datum zur Ostküste des amerikanischen Kontinents gehen würdest, könntest du die Kolonial-Amerikaner nicht finden, die ihr ruppiges und abenteuerliches Leben beginnen. Du müßtest zweifelsohne länger als 300’000 Jahre warten, um dies wieder passieren zu sehen.

Vielleicht hat das Vorangegangene die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Möglichkeit gelenkt, daß man die Zeit eher als eine Qualität als eine Quantität betrachten kann. Wir benützen Zeit nicht, um die Länge der Ewigkeit zu berechnen. Wir benützen sie, um die Wiederholungen von Bewegung, die in unserem täglichen Leben vorkommen, zu messen. Zeit kommt bei uns nicht vor in einer langen, nicht enden wollenden Kette. Sie ereignet sich in Zyklen oder in Kreisen. Einige von diesen Kreisen sind sehr klein. Wir nennen sie Sekunden. Einige sind groß. Wir nennen sie Jahre. Aber die brauchbare Angelegenheit dabei ist ihre Wiederholung. Im

Frühling wird das Getreidekorn gepflanzt, im Sommer wird es gepflegt, im Herbst wird es geerntet, im Winter wird es bereit gehalten für die Frühjahrspflanzung.

Welches ist die wichtigere Tatsache? Ist es wichtiger, daß ein Weizenkorn, das ich dieses Jahr in der Hand halte, nicht dasselbe Weizenkorn ist, das ich letztes Jahr in der Hand hielt? Oder ist es wichtiger, daß ich mit diesem Weizenkorn, das ich dieses Jahr in der Hand halte, genau das machen werde, was ich mit dem Weizenkorn tat, das ich es letztes Jahr in der Hand hielt? Wenn ich ein Philosoph bin, dann ist vielleicht die erste Tatsache wichtiger für mich. Aber wenn ich ein Farmer bin, dann ist die zweite Tatsache gewiß wichtiger für mich, und mehr Farmer als Philosophen haben zu diesem Begriff von Zeit beigetragen, welcher die Basis ist von allem gewöhnlichen Denken über die Zeit. Zeit wiederholt sich. Das Ende eines Zyklus ist der Beginn von einem neuen Zyklus.

„Aber“ sagst du, „gehen wir mal über dieses Gespräch von Jahreszeiten und Säen der Farmer hinaus und laßt uns über die Zeit selbst sprechen, die Zeit die nicht mit Uhren in Zusammenhang gebracht wird, die Zeit mit einem Großbuchstaben Z, alle Zeit die es überhaupt gibt. Laßt uns sehen, was mit deiner Einstellung zur Zeit passiert, wenn du die Zeit in ihrer entscheidenden Bedeutung betrachten mußt.“

Die Antwort auf diesen Einwand ist nicht ganz so leicht zu bekommen, wie die Antworten auf die früheren Einwände. Es gibt in unserer Mythologie kein greifbarer, göttlicher Farmer, den wir als ein Beispiel für die zyklische Natur der Zeit in ihrem Kern herbeirufen können. Unsere Auffassung von „alle Zeit“ war mannigfaltig, aber sie hat nicht viel pro-

duziert, das die Theorie von dem Ende und dem Beginn unterstützen würde.

Wenn du den ersten Mann, dem du auf der Straße begegnest, fragen würdest „Wie lang ist die Zeit?“, was denkst du, wäre seine Antwort? Sehr wahrscheinlich würde sein Blick in die Ferne schweifen, während er seinen Verstand und seine Augen anstrengen würde, um einen flüchtigen Schimmer von dem schwer faßbaren Partikel zu erhaschen, dem Ende der Zeit. Er mag seine Arme ausstrecken, als wollte er die Geschichte des Fisches, der entkam, demonstrieren. Er mag sagen, daß Zeit so lange weitergeht, bis der letzte von uns und sogar die Erde gestorben ist und nichts mehr übrig bleibt außer Gott. Er mag viele Dinge sagen, aber eines würde er nicht sagen, es sei denn, er wäre eine außergewöhnliche Person – er würde nicht sagen „Zeit ist so lang, wie du sie machst.“

Wenn er sagen würde – „Zeit ist so lang, wie du sie machst“ – dann würde er uns informieren, daß er Zeit als den Diener von Gedanken behandelt und nicht als deren Master. Er würde Gedanke zur URSACHE machen und Zeit oder MEST zum EFFEKT. Er wäre – obwohl er keine Ahnung davon hätte – ein gutes Stück auf dem Weg zum Verstehen von Zeit vorangekommen, wie sie niemals verstanden werden kann in einem Labor der Physik. Aber ist es nicht alltägliches Wissen, daß Zeit so lang ist, wie man sie macht. Weiß nicht jede Sekretärin, daß in einem Büro, wo es wenig Arbeit zu tun gibt, man seine Strickarbeit oder ein Buch zur Arbeit mitbringen muß, um „die Zeit schneller vergehen zu lassen“?

Ja – und nein. Wenn du diese Sekretärin oder Stenotypistin auf ihre Fähigkeit, zu verursachen daß Zeit schneller oder

langsamer vorbeigeht, ansprechen würdest, dann würde sie sich verteidigen mit der Aussage „Aber natürlich glaube ich nicht, daß die Zeit wirklich schneller vorbeigeht, wenn ich ein Buch lese. Sie scheint bloß schneller vorbei zu gehen.“ Und das ist das gesamte Gesprächsthema, fein säuberlich zusammengefaßt.

In unserer Gesellschaft werden Uhren für gültig erklärt und die Kontrolle von menschlichen Wesen über die Zeit wird entwertet. Die Leute tragen Armbanduhren, um mit der Zeit Schritt zu halten. Es wird uns gesagt, daß wir auf die Uhr schauen sollen, um zu wissen, was wir tun werden. Es wird uns gesagt, daß ZEIT, EBBE UND FLUT AUF NIEMANDEN WARTET.

Aber ist dies wahr? Wartet Zeit, Ebbe und Flut auf niemanden? Wenn wir diese gefällige Aussage nicht in Bezug auf Zeit, Ebbe und Flut, sondern in Bezug auf den MENSCHEN untersuchen, finden wir, daß es im Grunde nicht in dem Maße wahr ist.

Warum kümmert ein Mensch sich darum, ob Zeit, Ebbe und Flut auf ihn warten? Nur aus einem Grund: Er versucht etwas zu erreichen, bevor die Zeit oder Ebbe und Flut sich auslaufen. Da sind zwei Bewegungen im Spiel. Eine ist die Bewegung der Zeit oder der Ebbe und Flut und die andere ist die Bewegung des Menschen. Diese zwei Bewegungen sind sich gegenseitig das Maß. Wenn der Mensch zu langsam arbeitet, dann wird die Ebbe und Flut auslaufen, bevor er seine Pflicht erfüllt hat, und wir mögen ihm sagen „Zeit und Ebbe und Flut warten auf niemanden, insbesondere nicht auf dich.“

Aber was ist, wenn er seine Arbeit zeitig beendet? Was, wenn er sein Boot aus der Sandbank heraus bekommt, bevor die Flut ausläuft? Was, falls er das ganze Korn aus den Feldern heraus bekommt, bevor der Regen fällt? Was würden wir ihm dann sagen? Würden wir sagen, daß die Zeit und die Gezeiten auf ihn warteten? Wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich würden wir ihm nur sagen, daß er klug war, um das Rennen mit der Zeit zu gewinnen. Aber warum sollten wir nicht sagen, daß Zeit oder die Gezeiten auf ihn warteten?

Was ist Zeit? Sind es die Zeiger der Uhr, die sich endlos drehen? Ist es Wasser, das in eine Schüssel tropft? Ist es ein Gewicht, das an einer Kette langsam niedersinkt? Nein. Es ist keines von diesen Dingen. *Zeit ist die Beziehung zwischen zwei Bewegungen.* Damit wird nicht gesagt, daß Zeit nicht auf eine andere Art ausgedrückt werden kann, sondern damit wird gesagt, daß sie als eine Beziehung zwischen zwei Bewegungen ausgedrückt werden *kann*. Eine Uhr ist eine Maschine in Bewegung. Jede Aktivität eines Menschen, die mit einer Uhr gemessen wird, ist eine Bewegung des Menschen, gemessen an der Bewegung einer Uhr. Manchmal arbeitet der Mensch schnell und manchmal arbeitet der Mensch langsam, aber die Uhr arbeitet immer mit derselben Geschwindigkeit …

Tut sie das? In Bezug auf was arbeitet die Uhr mit derselben Geschwindigkeit? In Bezug auf andere Uhren. In Bezug auf die Sonne und die Erde. Aber die Uhr arbeitet nicht immer mit derselben Geschwindigkeit in Bezug auf den Menschen. Wenn wir die Sonne und die Erde weglassen und all die anderen Uhren, und den Menschen und die Uhr zusammen alleine betrachten, dann verliert die Uhr plötzlich ihre Autori-

tät. Wenn wir die Arbeit des Menschen beobachten und die Uhr beobachten, und wenn der Mensch anfängt, mehr Arbeit zu erreichen während einer Umdrehung des Stunden-Zeigers, als er vorher erreicht hat, wie können wir wissen, ob der Mensch schneller arbeitet oder ob die Uhr langsamer läuft? Gibt es einen Weg wie wir das wissen können, indem wir nur auf den Menschen und die Uhr schauen? Nein, gibt es nicht. Um dies zu wissen, müssen wir auf eine andere Bewegung schauen, auf eine andere Uhr – oder vielleicht müssen wir auf unseren Herzschlag hören. Dann können wir diese Bewegung mit dem Menschen und der Uhr vergleichen, um zu sehen mit welcher wir übereinstimmen möchten.

Einige Individuen handeln so schnell, daß die Zeit bei ihrer Anwesenheit anhält. Sie beginnen mit einer Arbeit und alle Uhren stehen still, bis sie die Arbeit beendet haben. Andere Individuen agieren so langsam, daß die Zeit an ihnen vorbeirauscht wie das Wasser der Niagara-Fälle. Sie beginnen eine Arbeit, und alle Uhren planen heimlich, dahinzurasen, so daß während des Verlaufs dieser Arbeit die Zeit aufgebraucht wird, wie Champagner am Silvester-Abend. Wer oder was verursacht, daß Uhren sich auf diese seltsame Weise benehmen? Menschen.

ZEIT UND DIE GEZEITEN WARTEN AUF ALLE MENSCHEN, die diese warten lassen. ZEIT UND DIE GEZEITEN WARTEN AUF KEINEN MENSCHEN, der sie nicht warten läßt.

Das Messen von Zeit in Bezug auf MEST, anstatt in Bezug auf Menschen, hat die Menschen zu Sklaven der Zeit gemacht. Natürlich ist es ganz verständlich, daß ein Mensch, der teilweise aus MEST besteht, beeindruckt ist durch die

zahlreichen Zeit-Verwandtschaften, die in MEST gefunden werden und welche so schön übereinstimmen untereinander und so oft mit ihm nicht übereinzustimmen scheinen. Er ist beeindruckt von all dieser Übereinstimmung in MEST, und so gewährt er MEST größere Realität als sich selbst. Er sagt, daß es für ihn zu wenig Zeit gibt, um etwas zu erreichen oder zu viel Zeit, um bis zum Ende zu warten. Er beurteilt sein Werk anhand der Zeit. Er benutzt eine Stempeluhr. Der Arbeitgeber stellt sicher, daß der Angestellte an der Arbeit ist für nicht weniger als acht Uhrzeiger-Zyklen. Der Angestellte stellt sicher, daß er für nicht mehr als acht Uhrzeiger-Zyklen an der Arbeit ist. Die Arbeit selbst ist eine zweitrangige Betrachtung. Zeit ist die wichtige Sache. Niemand schenkt der Idee Glauben, daß einige Individuen die Zeit schneller gehen und andere die Zeit langsamer gehen lassen, daß einige die Zeit anhalten, während andere die Zeit in Eile durchlaufen lassen. Ein Mensch wird bezahlt für seine Uhrzeiger-Zyklen, nicht für seine Arbeit.

Eine von den Funktionen eines Theta-Wesens ist das Kreieren oder Nicht-Kreieren von Zeit. Die Fähigkeit, welche jeder Mensch hat, nämlich Zeit schneller oder langsamer zu machen, ist bloß ein zeitweiliger Abglanz von der Macht von Theta, Zeit zu kreieren und zu zerstören.

Der Kreis im Symbol repräsentiert diese Macht. Der einzig bedeutungsvolle Beginn der Zeit, wird nicht im Beginn einer Minute oder einem Jahr oder einem Zeitalter gefunden. Das einzig bedeutungsvolle Ende der Zeit wird nicht am Ende von diesen gefunden. Der Beginn von Zeit ist ihre Erschaffung durch Theta, und das Ende von Zeit ist ihre Zerstörung durch Theta. Das ist, was der Kreis im Symbol wirklich be-

deutet hinsichtlich Zeit. Der Anfang ist das Ende, weil beides von Theta VERURSACHT wird.

Mit dem Dreieck von ARC ist der Student bereits sehr vertraut. Es repräsentiert die gegenseitige Abhängigkeit von Affinität, Realität und Kommunikation. Es zeigt an, daß beim Fehlen von einem dieser Faktoren Theta nicht existieren kann, genauso wie beim Fehlen einer Ecke ein Dreieck nicht existieren kann. Ein Dreieck wäre kein Dreieck ohne seine drei Ecken, und Theta wäre nicht Theta ohne Affinität, Realität und Kommunikation.

Die *Null* (0) und das *Unendlichkeits-Zeichen* (∞) repräsentieren mehr als eine Idee, genauso wie der Kreis und das Dreieck dies tun. Sie verkörpern die Gradienten-Skala, die wir die Tonskala nennen, mit SEIN am oberen und NICHT SEIN am unteren Ende der Skala. Sie vertreten die Tatsache, daß Gedanke von beliebiger Größe sein kann. Mit anderen Worten, Gedanke kann im MEST-Universum auf einen Bereich wirken, der so groß ist, wie das gesamte MEST-Universum, oder Gedanke kann auf einen Bereich wirken, der so klein ist, daß er nicht einmal mit einem Mikroskop sichtbar ist. Die Null und die Unendlichkeit treffen sich in einer Identität, in welcher Null und Unendlichkeit ein und dasselbe sind. Sie tun dies zum Beispiel beim Darstellen von SEIN und NICHT SEIN; weil wenn Theta im Zustand von NICHT SEIN ist, befindet es sich in derselben Beziehung zum MEST-Universum, wie wenn es im Zustand von SEIN ist. Diese Beziehung besteht aus Nicht-Beteiligung. Das ist der Fall, wenn sie darstellen, daß Theta an einem Punkt wirken kann, der so klein ist, daß er in unseren Augen „nichts“ ist, und auch wenn er bis ins Unendliche reicht. Das ist der Fall,

wenn sie darstellen, daß Theta alle Zeit oder keine Zeit erschaffen kann. Das ist der Fall, wenn sie darstellen, daß Theta alle Energien von allen Sonnen benützen kann oder bloß die Energie von einem Flügel eines Schmetterlings.

Theta ist die Null, welche auch Unendlichkeit ist. Es ist das Statik, das Bewegung erschafft.

Die ganze Diskussion über das Symbol bedeutet nicht, daß hier angedeutet wird, das Symbol selbst besitze irgendwelche eigene Macht. Es ist bloß eine MEST-Repräsentation von Theta. Die Macht oder das Vermögen (Fähigkeit) liegt bei Theta, und Theta ist der Leser. Das Symbol existiert nur als ein Mittel der Kommunikation zwischen dem Schreibenden und dem Leser, zwischen dem Vortragenden und dem Zuhörer. Wenn Theta auf seinem Optimum wäre, oder sich auch nur dem Optimum nähern würde, wären keine Symbole notwendig für diese Kommunikation. Die Kommunikation würde ganz einfach stattfinden, und MEST würde keine Rolle dabei spielen.

4. Vorangegangene Publikationen haben *Überleben* als das Hauptziel und den Hauptzweck von Theta im physikalischen Universum betont. In den letzten Monaten wurde hervorgehoben, daß „Überleben“ nicht nacktes Überleben bedeutet, sondern Überleben entlang aller Dynamiken hin zum größten und konstruktivsten möglichen Grad. Nichts desto weniger, da hängt an diesem Wort diese Nebenbedeutung von nacktem Überleben, die von Zeitungs-Schlagzeilen ins Bewußtsein gebracht wird, und diese Nebenbedeutung macht das Wort für Scientology weniger brauchbar, als es sonst der Fall wäre.

Die aktuellen Vorträge befassen sich mit Technik 80, und Technik 80 beschäftigt sich mit SEIN. Wir können in diesem Stadium unserer Entwicklung nützlicherweise das Wort SEIN für *Überleben* einsetzen, aber immer noch das Wort *Überleben* beibehalten, wenn wir von den unteren Bändern der Tonskala sprechen, da in diesen Bändern SEIN wenig mehr als nacktes Überleben ist. Und, falls die Zuhörer annehmen, daß wir nacktes Überleben damit meinen, sie nicht allzu weit davon entfernt sind.

Es wäre vor dieser Zeit schwierig gewesen, das Wort SEIN zu benutzen, um das Ziel und den Zweck von Theta zu umschreiben, da über Theta nicht genügend gesagt werden konnte, um das Wort SEIN bedeutungsvoll zu machen. Der Zuhörer hätte mit Recht sagen können „Ja, mir scheint es offensichtlich zu sein, daß SEIN das Ziel von lebenden Organismen ist – aber was ist SEIN?“ Nun sind wir fähig, mehr darüber zu sagen, was SEIN ist. Wir können dem Studenten eine Skala von SEIN zeigen, die Tonskala mit detaillierten Manifestationen, die genau darauf abgestimmt sind, um die größeren oder kleineren Stufen von SEIN zu demonstrieren. Wir können aufzeigen, daß SEIN nicht vom physikalischen Universum abhängig ist, und daß es in Tat und Wahrheit durch die Beteiligung am physikalischen Universum geschmälert wird. Wir können das SEIN von Theta als Theta trennen von seinem Überleben im physikalischen Universum.

Die Zeit ist gekommen, um das Wort SEIN zu gebrauchen, weil diesem Wort eine klare und spezifische Bedeutung anhängt, im Sinne von Technologie und Phänomen.

5. Natürlich beeinflußt dieser Wechsel von Wörtern die Dynamiken nicht. Sie verbleiben so wie gehabt, obwohl unsere Ausdrucksweise beim Sprechen über sie sich ein wenig verändert.

   Wo vorher gesagt wurde, daß ein Mensch auf der zweiten oder dritten oder fünften Dynamik überlebte, so wird jetzt gesagt, daß er die zweite oder dritte oder fünfte Dynamik IST.

   Eine neue Skala, die gezeigt wird in der Abbildung II, repräsentiert das SEIN der verschiedenen Dynamiken.

   Es wurde früher schon oft gesagt, daß je mehr Dynamiken ein Individuum hat, auf denen es gut überlebt, desto höher es sich auf der Tonskala befindet. Wenn es auf vier von acht Dynamiken überlebt, so kann gesagt werden, daß es ihm sehr gut geht. Wenn es nur auf zwei Dynamiken überlebt, dann kann von ihm gesagt werden, daß es sich gerade so durchschlägt. Wenn es nur auf einer Dynamik überlebt, dann wäre es in einem sehr psychotischen Zustand. Falls es auf keiner Dynamik überlebt, dann wäre es natürlich tot oder beinahe tot. Aber dies war Überleben. Überleben ist nur eine tiefe Skala von SEIN, wie wir es kürzlich definiert haben.

   Wenn ein Individuum auf einer oder zwei Dynamiken SEIN möchte, dann muß es weit über die Position auf der Tonskala aufsteigen, bei welcher es bloß überleben kann auf einer oder zwei Dynamiken.

   Abbildung II zeigt, daß das normale Individuum, obwohl es überleben kann auf zwei oder drei Dynamiken, noch nicht einmal begonnen hat, auf der ersten Dynamik zu SEIN.

Nun, obwohl angedeutet wurde, daß je mehr Dynamiken ein Individuum SEIN kann, desto höher es auf der Tonskala ist, und obwohl die Reihenfolge der Nummerierung, grob gesagt, vom einzelnen organischen Individuum ausgeht und fortschreitet durch Sex, Familie, Gruppe, Menschheit, Leben, MEST und Theta, so wurde vorher nicht erwähnt, daß, um die Tonskala raufzukommen, ein Individuum diese Dynamiken in der Reihenfolge SEIN muß, in der sie nummeriert sind. Natürlich wurde dem Individuum früher mehr oder weniger die Wahl gelassen, auf welchen Dynamiken es überleben möchte. Wenn es sich um sich selbst und die Gruppe kümmerte und nichts übrig hatte für Sex oder Familie oder Menschheit, so würden wir sagen, daß es gut ausgerüstet war, um ein moderner Diktator zu sein. Es könnte eine erfolgreiche Auswahl der Dynamiken getroffen haben, mit denen es zu überleben wünschte. Diese Art von Überleben würde jedoch als psychotisch betrachtet, oder zumindest als schwer neurotisch, sogar in der psychotischen oder neurotischen Welt, in der wir überleben. Es ist nicht Überleben, von dem wir sprechen, wenn wir diese Idee hinstellen, daß das Individuum die Dynamiken SEIN muß in der Reihenfolge, wie sie nummeriert sind.

∞	SEIN
7.	Sein, als erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebte Dynamiken
6.	Sein, als erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Dynamiken

5.	Sein, als erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Dynamiken
4.	Sein, als erste, zweite, dritte und vierte Dynamiken
3.	Sein, als erste, zweite und dritte Dynamiken
2.	Sein, als erste und zweite Dynamiken
1.	Sein, nur als die erste Dynamik
	n o r m a l ←————————
0	Nicht SEIN

Figure II

Die Skala in Abbildung II zeigt, daß die Entwicklung bei NICHT SEIN beginnt und sich aufwärts bewegt durch die erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte und achte Dynamik, währenddessen sie BEINGNESS ansammelt.

Diese Ansammlung von BEINGNESS ist ein sehr wichtiger Teil von der Idee, wie wir in der nächsten Sektion sehen werden.

Zusammenfassung Broschüre 28

Fragen zum Seminar

1. Warum wird ein Kreis als das perfektes Symbol für das Universum betrachtet?
2. Erinnere dich an eine Periode deines Lebens, als du dich nicht nach der Zeit gerichtet hast. Wie lange dauerte sie?
3. Was haben Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit mit Zeit zu tun?
4. Würdest du länger leben, wenn du ein Leben damit verbringen würdest, „Zeit zu töten“?
5. Was glaubst du, welche Dynamik ein Psychotiker vorziehen würde?

VERBREITET DURCH DIE
RON'S ORG GRENCHEN, SCHWEIZ
WWW.RONSORG.CH